Schwarzwald-Wacht

Telef. 251 Gegr. 1826

Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter" - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. – Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. – Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. – Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald — Freitag, 10. März 1944 — Nummer 59

Starker feindlicher Druck auf die gesamte Südfront

Anhaltende Kämpfe an den drei Schwerpunkten Kirowograd, Swenigorodka und Jampol

Von unserer Berliner Schriftleitung

rd. Berlin, 10. März. Die Kämpfe im südlichen Teil der Ostfront lassen den Charakter der feindlichen Angriffsoperationen immer klarer erkennen. An allen drei Schwerpunkten, bei Kirowograd, bei Swenigorodka und bei Jampol halten die schweren und massierten Angriffsbemühungen des Feindes nahezu ohne Unterbrechung an.

Doch nur an den Flanken des zweiten Angriffstreifens sind dem Feind Einbrüche gelungen. Es handelt sich einmal um den am weitesten westlich gelegenen Raum dieses neuen sowjetischen Großangriffs, der von Schepetowka und Jampol aus nach Süden vorgetragen wurde, und zum zweiten um den Kampfraum von Kriwoi Rog. An beiden Stellen drückt der Feind gleichmäßig stark auf die gesamte Südfront.

Trotz ständiger Zuführung frischer Kräfte und mehrerer neuer Vorstöße an bisher ruhigeren Abschnitten scheiterten die Durchbruchsversuche der Bolschewisten. Mit großer Wucht griff der Feind an, um den zwischen unterem Dnjepr und Dubno gespannten Frontbogen von Osten her bei Kriwoi Rog und Kirowograd und vom Norden her in den Räumen von Swenigorodka, Schepetowka und Jampol zu durchstoßen. Südwestlich Kriwoi Rog gewannen die am Ingulez eingebrochenen Bolschewisten nach Westen an Boden. Westlich Kirowograd erneuerten die Bolschewisten ihren am Dienstag gescheiterten Angriff. Sie verdoppelten die Zahl der eingesetzten Divisionen und unterstützten sie mit 30 Panzern. Trotz des erhöhten Einsatzes brachen aber die bolschewistischen Angriffe in harten Kämpfen ergebnislos zusammen.

Im Abschnitt von Swenigorodka drückten die Bolschewisten wieder in breiter Front gegen die deutschen Linien. Zur Abwehr der fortgesetzten starken Angriffe traten unsere Truppen immer wieder zu Gegenstößen an.

Aehnlich war das Bild der Kämpfe im Raum von Schepetowka und südwestlich Jampol. Die an den östlichen Sperriegeln des Einbruchsraumes aufgehaltenen Sowjets versuchten die Widerstandslinie von Süden her zu umfassen. Die Stoßgruppen wurden aber auch hier vom Gegenangriff eigener Infanterie- und Panzerverbände aufgefangen und zurückgeworfen. Die in mehreren Keilen nach Süden vordringenden feindlichen Kräfte trafen nach anfänglichen Bodengewinnen ebenfalls auf heftige Gegenwehr. In den hin- und herwogenden Kämpfen mußten die Sowjets einige teuer erkauften Vorteile wieder aufgeben. An anderen Stellen versuchten sie sich weiter nach Süden und Südosten vorzuschieben. Aus den Angriffen und Gegenstößen entwickelten sich im ganzen Südabschnitt des Einbruchsraumes schwere Panzerkämpfe.

Die deutschen Gegenbewegungen befinden sich immer noch in der Phase der Entwicklung und können erst in einigen Tagen zur Wirkung kommen. Bisher werden die Abwehrkämpfe von den Soldaten der ersten Linie geführt, die in beweglicher Form die Einbrüche abzuriegeln sich bemühen und hierbei dem vordringenden Feind schwere Verluste zufügen. Besonders anschaulich wird diese Phase der Zermürbungskämpfe durch die Mitteilung des Wehrmachtberichtes, daß allein in einem Korpsabschnitt 42 feindliche Panzer vernichtet worden sind.

Die sonstigen feindlichen Angriffe an der Ostfront tragen nach wie vor ablenkenden Charakter. Hierzu sind sowohl ein Angriff bei Kertsch zu rechnen als auch die neuen Angriffe westlich Kritschew.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront erneuerten die Bolschewisten ihre Durchbruchsversuche, vor allem an der Autobahn Smolensk – Orscha. Durch die fortgesetzten schweren Artilleriekämpfe ist der Kampfraum ein einziges großes Trichterfeld geworden. Immer wieder richten Schanzkommandos die von Granateinschlägen eingeebneten Gräben wieder zur Verteidigung her, und wenn unsere Sturmgrenadiere oft auch bis zum Koppel im eiskalten Tauwasser kämpfen mußten, so schlugen sie doch sämtliche Angriffe des Feindes ab. Obwohl in den wechselvollen Kämpfen eine Höhe verloren ging und zurückgewonnen werden mußte, war bis zum Abend die Hauptkampflinie wieder vollständig in deutschem Besitz.

Somit zeigt die Gesamtlage im Osten keine wesentliche Veränderung, sondern vielmehr das Andauern der ersten Phase der sowjetischen März-Offensive.

Ohne Erdsicht auf Wohnviertel

Der dritte Tagesangriff auf Berlin

Berlin, 10. März. Nach den katastrophalen Flugzeugverlusten der nordamerikanischen Verbände in den Luftschlachten am Montag und Mittwoch im norddeutschen Raum stießen in den gestrigen Vormittagsstunden Teile der USA.-Luftwaffe im Schutze einer über ganz Norddeutschland verbreiteten dichten Dunstschicht wieder zu einem Terrorangriff nach Berlin vor. Ohne Erdsicht warf der Feind seine Spreng- und Brandbomben auf Wohnviertel der Reichshauptstadt. Die deutschen Luftverteidigungskräfte waren durch die Wetterlage zwar weitgehend im Einsatz und Wirkung behindert, vermochten aber dennoch eine Anzahl von USA.-Flugzeugen abzuschießen.

Lehren aus der Schlacht um Berlin / Von Eduard Funk

Als sich kürzlich in England eine Diskussion darüber entspann, ob die Offensive der englisch-amerikanischen Luftflotten gegen das Festland angesichts der dabei unvermeidlich gewordenen großen Verluste sich noch lohne, meinte Luftmarschall Harris, daß die Ausfälle zwar bedauerlich seien, aber durch die angerichteten Schäden bei weitem aufgewogen würden. Er fügte dieser Behauptung die offenbar zur Ermunterung mißgestimmter Piloten gedachte Prognose hinzu, man dürfe schon deshalb in dieser Luftoffensive keine Unterbrechung eintreten lassen, weil man der deutschen Verteidigung keine Zeit zur Erholung gönnen dürfe, denn bei Fortsetzung der jetzigen Taktik sei mit mathematischer Sicherheit eine Ermüdung der deutschen Abwehr zu rechnen.

Marschall Harris ist Engländer. Bei der von ihm schlauerweise verabredeten „Arbeitsteilung" mit den Yankees fiel diesen bekanntlich die Aufgabe zu, die gefährlicheren Tagesangriffe zu fliegen, während die Engländer nur bei Nacht angreifen, in der nach ihrer Meinung die Verteidigung nicht so wirksam sein kann. Seine irrtümliche oder – was wahrscheinlicher ist – bewußt falsche Prognose mußte infolgedessen hauptsächlich von seinen amerikanischen Verbündeten bezahlt werden, vor allem, seitdem ihnen der riskante Auftrag erteilt worden ist, auch auf die Reichshauptstadt Terrorangriffe durchzuführen. Von einer Ermattung der deutschen Verteidigung zu reden, ist jedenfalls den Londoner Kommentatoren sehr rasch vergangen.

Dabei hat sich gezeigt, daß die Taktik der Amerikaner, die in geschlossenen Pulks fliegenden Bomber durch sich ablösende Jäger begleiten zu lassen, nicht den erhofften Schutz für die schwerbeladenen Maschinen gewährleistete. Die aus Höhen von 11 000 Meter angreifenden deutschen Jagdflugzeuge stürzten sich todesmutig, ungeachtet der zahlreichen Geleitflugzeuge, in die geschlossenen Formationen der Bomber, die immer wieder zersprengt und dezimiert wurden. Einer der amerikanischen Piloten berichtete, daß manchmal bis zu 200 Jäger gleichzeitig in die USA.-Pulks einbrachen. Dennoch besaß Reuter die kaltschnäuzige Frechheit, das Gegenteil zu behaupten. Auch die Flak, die, wie zum erstenmal von deutscher Seite mitgeteilt wurde, sich neuer Kampfmittel bediente, hatte bedeutende Erfolge zu verzeichnen. Obwohl die Amerikaner sich in Höhen von 7000 bis 9000 Meter gegen den Erdbeschuß sicher wähnten, schlugen die Flakgranaten empfindliche Lücken in ihre Reihen. Die Flak sei fürchterlich gewesen, erklärte hinterher ein USA.-Jagdflieger einem Vertreter von United-Preß. Die Bomben gingen meist auf Außenbezirke nieder. Die Opfer unter der Zivilbevölkerung können als außerordentlich niedrig bezeichnet werden.

Angesichts dieser Sachlage ist es allerdings begreiflich, wenn – wie eingangs erwähnt – in England und den USA allmählich die Frage umstritten wird, ob der Erfolg solcher Operationen noch in einem Verhältnis zu den Verlusten der Angreifer steht. Deswegen hat das Oberkommando der amerikanischen Luftwaffe in London auf Veranlassung Roosevelts vom Kriegsinformationsamt in Washington die Anweisung erhalten, die amtlichen Berichte so abzufassen, daß die wirkliche Situation in ein für die Amerikaner günstiges Licht gestellt wird. Bei der Fälschung der Luftkriegsbilanz wird von den Amerikanern eine doppelte Taktik eingeschlagen. Erstens: Man behauptet, daß bei diesen Angriffen auf deutschem Gebiet ungeheure Schäden angerichtet und mindestens das Dreifache der eigenen Verluste an deutschen Jägern oder Zerstörern abgeschossen worden seien; zweitens: die Zahl der angreifenden Flugzeuge wird maßlos übertrieben, um die entstandenen Ausfälle geringer erscheinen zu lassen, die über letztere zu veröffentlichenden Zahlen müssen unter der Hälfte der Wahrheit bleiben. So wurden bei den beiden ersten Tagesangriffen auf Berlin nur 41 Prozent der von deutscher Seite gemeldeten Abschüsse von den Yankees selbst zugegeben. Daß von diesen beiden Flügen fast 2000 Mann nicht mehr zu ihren Einsatzhäfen zurückgekehrt sind, darf in England und den Vereinigten Staaten niemand erfahren.

Bezeichnenderweise haben sich die Engländer im Laufe dieses Krieges ein größeres Maß von Bescheidenheit angewöhnt als die Amerikaner. Sie wissen, daß sie sich mit der Behauptung der totalen Zerstörung von Fabrikanlagen und dergleichen, die bei Nacht kaum durchgeführt, vor allem aber nicht genau beobachtet werden kann, nur lächerlich machen. Ihre führenden Männer haben infolgedessen nicht mehr gezögert, offen zuzugeben, daß ihre nächtlichen Raids allein der Terrorisierung der Zivilbevölkerung gelten.

An solche Rücksichten glaubt sich jedoch Roosevelt nicht halten zu müssen, da er noch auf die Unwissenheit der eigenen Bevölkerung spekuliert. Das hatte aber zur Folge, daß sich die Weltöffentlichkeit bereits Gedanken über diese offenkundige Abweichung zwischen den englischen und den amerikanischen Angaben macht. Es ist ihr nämlich nicht entgangen, daß die deutschen und die englischen Zahlen – letztere unterschlagen natürlich immer noch die leichter zu verheimlichenden sogenannten „stillen Verluste" – häufig nahezu übereinstimmen, die amerikanischen jedoch in jedem Falle skrupellos erlogen sind.

„Der Blitz kam nach London zurück"

Aufnahmen von der starken Wirkung unserer Luftangriffe auf die britische Hauptstadt

Genf, 10. März. Die illustrierte englische Wochenschrift „Sphere" bringt zahlreiche Aufnahmen von den bei den jüngsten deutschen Luftangriffen auf London angerichteten Zerstörungen unter der Ueberschrift: „Der Blitz kam nach London zurück" und betont ausdrücklich, daß alle diese Aufnahmen erst in den letzten Tagen gemacht worden seien. Die Bilder zeigen riesige Schuttberge, in denen Bergungstrupps an der Arbeit sind, und brennende Fabriken. Eine Aufnahme trägt die bezeichnende Unterschrift: „Dieser Brand läßt sich nicht eindämmen, die Feuerwehrleute können nur noch tatenlos zusehen." Unter einem Bild einer brennenden Fabrik heißt es: „Ein weiteres Bild von Feuer und Flammen; von den deutschen Flugzeugen abgeworfene Brandbomben konnten nicht schnell genug gelöscht werden, die Fabrik ist nur noch eine brennende Hülse." Unter einer weiteren Aufnahme steht: „Wenig blieb außer Gerümpel und Latten."

Der „Observer" enthüllt, daß man die Londoner Luftverteidigung in letzter Zeit habe umstellen müssen. Das Sperrfeuer sei in den Tagen, als noch die schweren Bomber verhältnismäßig langsam und niedrig flogen, „ein gutes Abschreckungsmittel" gewesen, doch vermöge man jetzt damit gegen die schnellfliegenden deutschen Bomber nichts mehr auszurichten. Die ganzen Zielberechnungen von 1941 seien über den Haufen geworfen worden. Infolgedessen hätten die Geschützbedienungen mit ihren Meßgeräten hilflos bei den Batterien gestanden, die noch nach altem Muster, so gut es ging, das Feuer eröffneten.

Der britische Rundfunkkommentator Hodson erklärte u. a., der letzte Blitzangriff auf London habe die Engländer eindeutig darüber aufgeklärt, daß der Krieg mit Deutschland noch keineswegs zu Ende sei, sondern daß man noch mit größeren Schwierigkeiten zu rechnen habe. Die größte Gefahr aber sei und bleibe der Ueberoptimismus in Großbritannien. Sicher sei jedenfalls, daß England an Volksvermögen und an wertvollem Menschenmaterial ärmer aus diesem Kriege hervorgehen werde, als es hineingegangen sei.

Japanische Generaloffensive auf Bougainville

Heftige Kämpfe mit auf Willaumez gelandeten USA.-Truppen

Tokio, 9. März. Die neuerdings verstärkten japanischen Verbände auf der Salomonen-Insel Bougainville begannen gestern morgen mit einer Generaloffensive gegen die etwa eine Division starken amerikanischen und australischen Streitkräfte bei Torokina. Zwei feindliche Flugplätze fielen in japanische Hand. Erbitterte Kämpfe sind um den Besitz eines dritten Flugplatzes im Gange. Ein zweiter starker Verband, der vom Berggebiet am rechten Ufer des Sawa-Flusses seinen Vormarsch begann, hat eine 800 Meter hohe Stellung bei Torokina besetzt und rückt weiter vor, wobei er dem Gegner schwere Verluste beibringt.

Die feindlichen Streitkräfte auf dem Flugplatz Hanne auf der Los-Negros-Insel (Admiralitätsinseln) sehen sich jetzt einem starken Angriff der japanischen Truppen gegenüber. Feindliche Verstärkungen von annähernd 1000 Mann versuchen auf breiter Front, den Angriff zum Stehen zu bringen. Der Gegner verlor zehn Kampfwagen und 200 Mann. Japanische Flieger bombardierten Munitionslager mit Erfolg.

Die japanische Garnison von Talasea auf der Halbinsel Willaumez (Neu-Britannien) führt einen heftigen Kampf mit feindlichen Streitkräften, die am Dienstagabend bei Talasea landeten. Von vier feindlichen Kampfwagen wurden kurz nach der Landung drei außer Gefecht gesetzt.

Vier Wochen Kampf um Narwa

Das Ringen um das Tor des Baltikums — Heldenhafte Verteidigung

dnb. (SS-PK) Vier Wochen sind seit dem Tage vergangen, an dem eine sowjetische Stoßarmee an der Autobahn Leningrad–Reval nach Westen vordrang und den Angriff auf das Baltikum begann. Vier Wochen mit schweren, blutigen Schlachten haben den Gegner inzwischen belehrt, daß sein Plan, bei Reval die Küsten der Ostsee vor dem Beginn der Schlammperiode zu erreichen, ein Traum war. Von Hungerburg bis Narwa, von Narwa bis zum Nordufer des Peipussees, überall stieß der Feind bei seinen Angriffen auf den entschlossenen Widerstand deutscher und estnischer Truppen, die sich der Verpflichtung bewußt waren, an der Narwa den nördlichsten und östlichsten Pfeiler Europas zu verteidigen.

Anfang Februar stand die Stadt Narwa zum ersten Male auf dem sowjetischen Programm. Drei feindliche Schützendivisionen, unterstützt von starken Panzer- und Schlachtfliegerverbänden, sollten im raschen Vorstoß das Westufer der Narwa erreichen, den Uebergang über den dort bereits aufgetauten Fluß erzwingen und die Stadt Narwa im Sturm nehmen. Doch der sowjetische Angriff kam über seine Ausgangsstellungen nicht hinaus. Am Ostufer des Narwaflusses hielten die deutschen, dänischen, norwegischen und niederländischen Grenadiere zweier SS-Divisionen einen rasch gebildeten Brückenkopf besetzt und waren aus ihren Bunkern und Laufgräben nicht hinauszuboren. Diese SS-Grenadiere, von den Sowjets aus den Abwehrschlachten südlich Oranienbaum und bei Jamburg gehaßt und gefürchtet, ließen den Gegner drei Tage und drei Nächte vergeblich gegen ihre Stellungen anrennen. Sie fügten in entschlossener Abwehr den Feinden so hohe Verluste zu, daß diese bald darauf ihre Angriffe einstellten, um von einer anderen Stelle aus die harte Nuß Narwa zu knacken.

Das Blutbad in Hungerburg

Diese andere Stelle war der Kurort Hungerburg. An der Mündung der Narwa, am Finnischen Meerbusen gelegen, bildeten die Sanatorien und gepflegten Parkanlagen dieser Ortschaft den linken Eckpfeiler der deutschen Narwafront. Diesen in Besitz zu nehmen, die Narwafront von Norden her aufzurollen, das hatten die zwei sowjetischen Sturmbataillone im Sinn, die im Schutze der Dunkelheit als Vorhut stärkerer Kräfte über das Eis der Narwa vordrangen, um in den ersten Häusern von Hungerburg unter vielen estnischen Zivilisten, Männern, Frauen und Kindern, ein grausames Blutbad anzurichten. Die nächtliche Schreckensherrschaft der Bolschewisten währte jedoch nicht lange. Tapfere Marinekompanien packten den eingebrochenen Gegner in der Flanke, drängten ihn vom Ufer ab und vernichteten ihn bis auf wenige Gefangene. Der zweite sowjetische Angriff gegen das Westufer der Narwa war abgeschlagen.

Nach einer kurzen Ruhepause brach ein neuer Großangriff des Feindes los. Nach einem mehrstündigen Artillerietrommelfeuer trat er mit mehreren Divisionen über das Eis zwischen Hungerburg und Narwa zum Sturm an, wollte im

Fortsetzung auf Seite 2

England braucht indisches Kanonenfutter

Bangkok, 9. März. Während in einer Sitzung des indischen Zentralausschusses die Zurückziehung aller indischen Truppen von den ausländischen Kriegsschauplätzen gefordert wurde, hat sich der Oberbefehlshaber der Truppen in Indien, General Auchinleck, an die Studenten der Moslem-Universität gewandt und gebeten, es möchten sich „angesichts der drohenden Gefahr" viele junge Leute für die indische Armee melden. Die jetzigen Rekrutierungszahlen seien unzureichend und bedeutend niedriger als in den vergangenen Jahren. Hiesige indische Kreise erklären, daß der gewaltige Rückgang der Zahl der Rekruten auf das sich immer stärker Geltung verschaffende Nationalbewußtsein der indischen Bevölkerung zurückzuführen sei; man sei nicht gewillt, weiter für britische Interessen zu kämpfen. Darüber hinaus wäre diese Haltung der Inder eine Auswirkung des siegreichen Vormarsches der indischen Nationalarmee an der Arakan-Front.

Finnen für Alaska gesucht

Genf, 9. März. Nach einer United-Preß-Meldung erklärte der republikanische USA.-Senator Alexander Wiley Pressevertretern gegenüber, wenn man Sowjetrußland gestattete, Finnland Gebiete abzunehmen, so sollten die Vereinigten Staaten den Finnen in Alaska eine Zuflucht gewähren, um an der Entwicklung des gewaltigen und reichen Empires mitzuarbeiten. Das wäre ein wirklich greifbarer Beweis der Freundschaft.

Orden für GPU-Mörder

Stockholm, 9. März. Mit einem Erlaß des Präsidiums des Obersten Rates der Sowjetunion wurde zum erstenmal in diesem Kriege eine Reihe von GPU-Henkern mit dem berüchtigten Innenkommissar Berija an der Spitze „für vorbildliche Erfüllung spezieller Aufträge der Sowjetregierung" ausgezeichnet. Außer Berija erhielten drei Kommissare den Suworow-Orden I. Klasse, weiter drei den Kutusow-Orden I. Klasse und ebenfalls drei Kommissare den Suworow-Orden II. Klasse. Weitere 704 GPU.-Leute wurden mit verschiedenen anderen Orden und Medaillen bedacht. – „Für vorbildliche Pflichterfüllung" – dabei denkt man in Moskau namentlich an die Massenschlächtereien von Katyn und Winnitza und ganz besonders an die Mordtaten in den baltischen Ländern.

Kommunistische Wühler verhaftet

Istanbul, 9. März. Am Mittwoch wurden in einem Istanbuler Gymnasium fünf Professoren verhaftet. Wie verlautet, wird ihnen kommunistische Agitation zur Last gelegt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 9. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Während bei Kertsch mehrere Angriffe der Sowjets scheiterten, drang der Feind im Einbruchsraum südwestlich Kriwoi Rog in schweren, noch andauernden Kämpfen weiter vor. In den Gewässern nordwestlich der Krim wurde ein bolschewistisches Schnellboot durch Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine vernichtet. Westlich Kirowograd blieben erneute Angriffe des Feindes erfolglos. Im Raum von Swenigorodka, südlich Schepetowka, sowie südwestlich Jampol setzen unsere Truppen den an zahlreichen Stellen mit starken Kräften angreifenden Bolschewisten hartnäckigen Widerstand entgegen. Dabei wurden allein in einem Korpsabschnitt 42 feindliche Panzer abgeschossen. Westlich Kritschew traten die Sowjets mit mehreren Divisionen zum Angriff an. Sie wurden nach Vereinigung örtlicher Einbrüche verlustreich abgewiesen. An der Autobahn Smolensk—Orscha setzte der Feind seine Durchbruchsversuche fort, sie brachen abermals im Abwehrfeuer aller Waffen vor unseren Stellungen zusammen. Südöstlich Witebsk führte ein eigener Angriff trotz zähen Widerstandes und wiederholter Gegenstöße der Bolschewisten zur Vereinigung einer Einbruchsstelle aus den Kämpfen der Vortage. Zwischen Newel und Pleskauer See scheiterten örtliche Angriffe des Feindes. Südwestlich Narwa gewannen unsere Gegenangriffe gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand weiter Boden. So zerschlug die 20. estnische SS-Brigade unter Führung des SS-Oberführers Augsberger zusammen mit germanischen Freiwilligen eines SS-Panzerkorps in mehrtägigen Angriffskämpfen die beiden feindlichen Narwa-Brückenköpfe und fügte dem Gegner hohe blutige Verluste zu. Erneute Angriffe der Sowjets wurden nach Abschuß von 14 feindlichen Panzern abgeschlagen. Im hohen Norden wiesen Truppen des Heeres und der Waffen-SS Angriffe überlegener feindlicher Kräfte ab. Ein Landungsversuch der Sowjets an der Fischer-Halbinsel wurde vereitelt.

Von den italienischen Fronten wird beiderseitige Späh- und Stoßtrupptätigkeit gemeldet.

Deutsche Torpedoflugzeuge griffen in den gestrigen Abendstunden vor der algerischen Küste ein feindliches Nachschubgeleit an. Fünf Transporter mit 52 000 BRT. wurden schwer beschädigt und zwei feindliche Flugzeuge über dem Geleit abgeschossen. In der Aegäis schlugen Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine bei der Insel Koos einen aus türkischen Hoheitsgewässern heraus geführten Angriff von drei britischen Schnellbooten ab und beschädigten eines der Boote so schwer, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist.

Bei einem erneuten Angriff nordamerikanischer Bomber und Jagdverbände gegen die Reichshauptstadt in den Mittagstunden des gestrigen Tages erlitt der Feind durch unsere Luftverteidigungskräfte wiederum schwere Verluste. In heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 112 feindliche Flugzeuge, darunter 66 viermotorige Bomber, abgeschossen. Durch Bombenwürfe entstanden in einigen Stadtteilen Schäden und geringe Verluste unter der Bevölkerung.

Deutsche Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht Ziele in Südengland an.

Das Ringen um das Tor des Baltikums

Fortsetzung von Seite 1

überraschenden Vorbringen die große Autobahn Narwa—Reval erreichen, um die im Brückenkopf Narwa kämpfenden SS-Divisionen von ihren Versorgungslinien abzuschneiden und einzukesseln. Der Angriff des Gegners traf am Westufer der Narwa auf heftigen Widerstand. Erst nach erbitterten Kämpfen gelang es dem Gegner, das anschließende Waldstück zu durchstoßen und bis zur Rollbahn vorzudringen. Sein Angriff wurde verzögert durch das pausenlose Feuer, das eine zusammengefaßte Artillerietgruppe des Heeres und der Waffen-SS auf den Einbruchsraum legte und unzählige Bolschewisten zwang, tot oder verwundet, im Schnee liegen zu bleiben.

Raumgreifender deutscher Gegenstoß

Für die Stadt Narwa entstand eine gefährliche Lage. Die Ortschaft S., B. und R. in sowjetischer Hand, der Feind an der einzigen, nach Reval führenden Rollbahn. Diese Lage zwang zu schnellen Entschlüssen, zu sofortigen Gegenmaßnahmen. Aus Kompanien der SS-Division „Nordland" wurde so eine kleine Kampfgruppe zusammengerafft, zur Rollbahn in Marsch gesetzt und in den Einbruchsraum geworfen. Die Spitze der SS-Kampfgruppe traf nur wenige Meter von der Rollbahn entfernt auf den Feind. Sie ging sofort, unter vorbildlicher Unterstützung durch die Artillerie, zum Gegenangriff über und warf ein durchgebrochenes feindliches Regiment auf den Wald zurück. Diesen Anfangserfolg ausnutzend, stürmten die SS-Grenadiere weiter vor, eroberten einen Teil von S. und erreichten das zwischen diesem Ort und Narwa gelegene Westufer des Flusses auf ganzer Breite. Gleichzeitig traten Regimenter des Heeres etwas nördlicher zum Gegenstoß an und warfen den Feind auf das Westufer zurück, wo er sich nur noch in zwei Brückenköpfen halten konnte.

Die Sowjets wollten noch nicht wahrhaben, daß ihre weitgesteckten Pläne auch hier von deutschen Gegenmaßnahmen zunichte gemacht wurden. Alle Ausbruchsversuche aus den Brückenköpfen brachen an dem Widerstand der Grenadiere des Heeres und der Waffen-SS zusammen. Zwei zusammengeschlagene Divisionen, mehrere tausend Tote und der Verlust unübersehbaren Kriegsmaterials kostete der Sowjetführung der Versuch, die Stadt Narwa anzugreifen. Trotzdem versuchten sie noch einen neuen Schlag zu führen, diesmal von Norden und von Süden zugleich.

Abgewiesener Landungsversuch

Ein kalter, nebliger Morgen sieht eine sowjetische Landungsflotte, bestehend aus zwei Kanonenbooten und zwanzig Landungsfahrzeugen, vor dem Dörfchen Merekuela auftauchen und der Küste zusteuern. Sowjetische Marineinfanteristen, durchweg ausgesuchte Spezialtruppen, stürmen auf die deutschen Verteidigungsstellungen zu, werden von Flak und deutscher Marineinfanterie zusammengeschossen, bleiben bis auf eine kleine Gruppe, der es gelingt, die Verteidigungsstellungen zu umgehen, liegen. Zwei Kanonenboote, der größte Teil der feindlichen Landungsfahrzeuge sinken im deutschen Granathagel. Die eingebrochene Gruppe wird in einen Buschwald zusammengedrängt, von Stukas und herangeführten Tigerpanzern bis auf wenige Gefangene aufgerieben.

Gleichzeitig mit dem sowjetischen Landekorps sollte von Süden herauf ein feindliches Gardeschützenkorps das Sumpfgebiet südwestlich Narwa verlassen, im Angriff nach Norden die Rollbahn gewinnen und dort den Marine-Infanteristen die Hände reichen. Auch dieser Angriff des Feindes erreichte seine Ziele nicht.

Esten schützen ihre Heimat

Um die immer wieder drohende Gefahr zu vermindern, gingen estnische SS-Freiwilligen-Regimenter, in Eilmärschen an die Narwa-Front geworfen, zu Gegenangriffen über. Ihr erster Angriff räucherte den Sowjetbrückenkopf R. aus, ihr zweiter Angriff brachte die Ortschaft B. wieder in deutsche Hand. Die Vernichtung der letzten Feindgruppen, die zwischen Narwa und Hungerburg bei S. noch am Westufer der Narwa stehen, ist im Gange.

Nach Beseitigung der der Narwa nördlich drohenden Gefahren liegt das Schwergewicht des Ringens an der Bahnlinie, die von Narwa nach Wesenberg führt. Bis dahin hat der Feind aus den Sümpfen südwestlich von Narwa heraus einen Keil vorgetrieben, um erneut zu versuchen, die große Autobahn zu erreichen. Seine dort angesetzten Kräfte, unter ihnen ein Elite-Schützenkorps, sind stark. Sie verraten die Bedeutung, die die sowjetische Führung auf die Fortführung der Kämpfe an der Narwastellung legt. Doch gegen den von Süden nach Norden angreifenden Feind stehen deutsche Divisionen, die es gewohnt sind, auch einen überlegenen Gegner immer blutig abzuweisen.

Heute, nach vier Wochen Kampf um die Narwastellung, kann gesagt werden, es ist dem Gegner nicht gelungen, das Tor zum Baltikum aufzubrechen, die Stadt Narwa im Angriff zu nehmen.

Zehn neue Ritterkreuzträger

dnb. Führerhauptquartier, 9. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Hans Speth aus Rockenberg (Hessen-Nassau), Kommandeur einer schlesischen Jäger-Division; Oberstleutnant Wilhelm Cappel aus Witten/Ruhr, Kommandeur eines rheinisch-westfälischen Grenadier-Regiments; Hauptmann d. R. Gerhard Kruse aus Dudendorf (Mecklenburg), Bataillonsführer in einem Neustrelitzer Grenadier-Regiment; Oberleutnant d. R. Emil Gerhard Schwarzer aus Glatz (Niederschlesien), Abteilungsadjutant in einem norddeutschen Artillerie-Regiment; Oberleutnant Rudolf Becker aus Magdeburg, Kompaniechef in einem altmärkischen Panzergrenadier-Regiment; Leutnant d. R. Karl-Heinrich Gsell aus Kiel, Kompanieführer in einem Bamberger Panzer-Regiment, und Feldwebel Paul Kitta aus Blaschewitz (Oberschlesien), Zugführer in einem sächsisch-fränkischen Grenadier-Regiment, sowie Oberleutnant Theodor Haker aus Malchin (Mecklenburg), Staffelkapitän und Oberfeldwebel Wilhelm Joßwig aus Klein-Zechen, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader. Ferner wurde Oberleutnant Werner Schrauth, der als Kompanieführer in einem Koblenzer Grenadier-Regiment nordwestlich Poltawa den Heldentod fand, nachträglich mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

Der Skrupellose

In die Reihe der Roosevelt-Jünger wie Biddle und Bullitt gehört auch E. D. Flynn. Während jene in der Zeit der Liquidierung der USA.-Neutralität im Auftrag Roosevelts Europa in den Krieg hetzten, besorgte Flynn die innerpolitischen Geschäfte des Präsidenten. Von Haus aus ist er Advokat, seit 1921 Vorsitzender der Demokratischen Partei in Bronx-Neuyork. Zwischen ihm und dem Gouverneur Roosevelt entwickelte sich eine intime Freundschaft: Flynn wurde Staatssekretär des Staates Neuyork. 1940 übernahm er den Vorsitz des demokratischen Nationalausschusses der USA. Als solcher trat der geschäftstüchtige und skrupellose Flynn als Wahlmanager Roosevelts in Erscheinung. Ihm hat Franklin Delano zum großen Teil seine dritte Wiederwahl zu danken und damit auch die Voraussetzung für die Durchführung seiner Kriegspolitik. Inzwischen war jedoch die Unlauterkeit Flynns ruchbar geworden. Mit Staatsmitteln hatte er sich einen phantastischen Gutsbesitz bauen lassen. Doch Roosevelt schätzt nun einmal solche Gangster und ernannte Flynn um die Jahreswende 1942/43 zu seinem persönlichen Vertreter im Südpazifik und zum Gesandten der USA. in Australien (im Rang eines Botschafters). Ehe der Senat davon Kenntnis erhielt, hatte Flynn Roosevelts Entschluß ausgeplaudert. Das wurde ihm zum Verhängnis. Mit dem Hinweis auf seine schmutzige Weste wurde in Presse und Senat ein Sturm gegen Flynn entfacht. Senator Bridges erklärte, der Entschluß des Präsidenten sei eine Beleidigung auch für das australische Volk. Auch Landon und Willkie sprachen offen von einem Skandal Flynn, der im Januar vorigen Jahres im Senat verhandelt wurde. Flynn hatte kurz vorher den Vorsitz im demokratischen Nationalkomitee niedergelegt. Als daraufhin der Senat mit nur 13 gegen 10 Stimmen seine Ernennung zum Gesandten in Australien billigte, sah Flynn sich veranlaßt, auf das Amt zu verzichten. – Eddy Flynn ist naturgemäß ein Gegner von James Farley, der sich vor der dritten Amtszeit Roosevelts von diesem lossagte und auch heute den Sturz des Präsidenten betreibt. Aus diesem Grunde ist Flynn, wie wir meldeten, bemüht, Farley, der noch Vorsitzender des demokratischen Komitees im Staate Neuyork ist, auszuschalten. Farley, ein Mann mit sauberer Weste und Gegner Roosevelts, wird boykottiert. Wer aber könnte Roosevelt geeigneter erscheinen, Widersacher aus dem Wege zu räumen, als sein „lieber Eddy", der ihm durch Betrügereien schon so manchmal geholfen hat. Der Skandal Flynn ist ein Skandal Roosevelts. Ob sich das USA.-Volk auf die Dauer damit abfindet?

Sarajewo - Stadt des Unheimlichen

Wunderliche Welt zwischen Palästen und Hütten — Geheimnisse der Weltpolitik

Wer diese Stadt zum ersten Male betritt und den Schauer des Unheimlichen nicht spürt, der seit den Junitagen von 1914 wie ein giftiger Nebel über ihr liegt, der muß stumpf und ohne Gefühl für Schicksal und Geschichte sein. Zwar eigentlich bietet das, was sich ringsum zeigt, keinerlei Anlaß, an Gespenster zu glauben. Die Bäche und Flüßchen quirlen nicht minder vergnügt und harmlos wie die Thüringens in den grünen, feuchten Gründen. Dennoch aber ist alles viel wunderlicher, viel märchenhafter und ungleich viel fremder.

Da stehen plötzlich, mitten in dieser thüringischen Landschaft, die Häuser mit den engmaschig holzvergitterten Fenstern, hinter denen man wollüstig verkleidete Haremsdamen vermutet — falls man Haremsdamen nur aus der schwülstigen Phantasie schlechter Dichter kennt. Da ragen die schlanken Nadeln der Minaretts in den blanken, unergründlich blauen Himmel. Und wenn der Muezzin auf ihnen zum Gebet ruft, dann werden die lärmenden Radioapparate in den lebhaften kleinen, teppichbehangenen Cafés schleunigst ausgeschaltet, um die Andacht nicht zu stören. Die Gläubigen, den roten Fes keck auf den kurzgeschorenen Kopf gedrückt, zahlen und eilen leichtbeschwingt zur Fußwaschung. Nur die Frauen in ihren schürzenartigen, farbarmen Gewändern und mit ihren schwarzverhangenen Gesichtern haben keinen Teil an alledem. Sie scheinen weltabgewandt zu sein, ein Orden strengen Verzichts. Zwar blitzen manchmal, wie wenn Spiegel das Licht auffangen, ein Paar Augen auch durch das dichteste Dunkel des Schleiers hindurch. Aber was sie verraten, ist höchstens ein wenig heimliche Neugier und Mißtrauen, niemals ein freundliches Wohlgefallen oder gar ein Versprechen.

Wie in einer heiteren Operette kommen die Bauernburschen und -mädchen mit bunten Röcken und goldgestickten Westen singend vom Felde heim. Und dazwischen wandert auch modernes Europa, unbekümmert um all das Seltsame in der Hauptstraße vom Bahnhof bis ins Zentrum der Hotels und Geschäfte, Märkte und Kirchen umher. Eine richtige, wenn auch ein wenig überalterte Straßenbahn rasselt mit Schütteln und Kreischen durch die ganze Länge der Häuserreihen und das bunte Kleinstadtgewoge. Und selbst vor den grasüberwucherten Mohammedanerfriedhöfen, die nun — manchmal Parks, manchmal Vorgärten — mit ihren durcheinandergefallenen Grabsteinen mitten zwischen den grauen Mietshäusern liegen, hat sie keinen Respekt. Sie braust übereilig vorbei, bis auf den kleinen Platz, hinter dem die bunten Basargassen anfangen mit den niedrigen Ladenhäusern.

Plötzlich erinnert man sich des Gefühls, mit dem man die Stadt betreten hatte, jener Schüsse, die einen nun fast schon dreißigjährigen Krieg und dreißig Jahre Blut über die ganze, scheinbar so wohlgeordnete Welt gebracht haben.

Genügt es, darauf hinzuweisen, daß dieses Land so seltsam verschlossen ist, daß seine Gebirge es von allen durchwandelten und durchhandelten Straßen seit uralten Zeiten trennen, und daß diese Straßen weithin ausweichen müssen? Liegt des Rätsels Lösung in der Vielfältigkeit seiner Völkerschaften, die mit allen als Freund zu leben imstande waren, nur nicht miteinander? Ist es vielleicht die verlockende Lage in der Mitte zwischen allen großen Kräften der Geschichte, die von Ost und West, von Nord und Süd eindringen wollten und eingedrungen sind, obwohl diese Welt so zugangslos und undurchdringlich war? Oder liegt es an dem wilden Sinn der Einwohner, von denen noch heute viele eher wie Räuber und Strauchritter in den Waldbergen häufen wollen, statt sich einer starken Ordnung zu beugen? — Es ist alles zusammen schuld daran, und eines bedingt und fördert nur wieder das andere.

Man gehe in die Städte Dalmatiens, in die Paläste des noch heute sagenhaften Kaisers, den die Kraft des kärglichen Bauernbrots, das er genossen, und die Glut des schweren Bauernweins, den er getrunken, so stark gemacht hatte, daß er ein ganzes, riesenhaftes, auseinanderfallendes Weltreich noch einmal mit seinen gewaltigen Armen zusammenpressen konnte! Anderswo wäre dieser Palast nichts als eine kostbare, verfallene Ruine. Aber hier ist er noch immer Wohnhaus, ja eine ganze Wohnstadt; und in ihm kriechen nun die blinden alten Bettler und die wild aufwachsenden Kinder herum, und manchmal — es scheint eher erschreckend als verwunderlich — auch noch ein Jüngling oder ein Mädchen von dem unheimlichen, ehrfurchtgebietenden königlichen Wuchs dieses alten Urfürsten aus dem hohen bäuerlichen Adel; jetzt vielleicht nicht besser als in Lumpen gekleidet, aber von dem Glorienschein südlicher Sonne auch im Elend göttlich verschönt.

Und dann denke man an den unheilbaren Riß, der dieses ungeheure Reich auf einmal wie mit einem Axthieb in Ost und West aufspaltete! Der Riß zwischen Ost- und Westrom klafft noch heute mitten durch dieses Land hindurch und gebiert noch immer blutige Frucht. Es sagt niemand: da Serbe, da Kroat! Man sagt: Hier Papst, und hier Metropolit!

Und als die osmanische Großmacht den Balkan beherrschte und die blutigen Kämpfe in den Tälern der Ströme ausgefochten wurden, die sie schließlich zurückdrängten, da blieb sie doch auch in Bosnien bis auf unsere Tage. Und auch das ist nicht ein idyllischer, geschichtlicher Rest, wie die Uneingeweihten meinen, sondern wirksamste Gegenwart; und die Kräfte der Gedanken reichen von hier aus auch jetzt noch immer bis in die arabische Welt.

Kriegsberichter Heinz Schwitzke

Das Bollwerk Litauen / Geschichtlich kulturelle und wirtschaftliche Struktur

Innerhalb des Reichskommissariats Ostland hat der Generalbezirk Litauen geschichtlich-kulturell und auch in der wirtschaftlichen Struktur von jeher eine Sonderstellung eingenommen. Das litauische Gebiet einschließlich Wilna zählte 1940 2,9 Millionen Einwohner bei einer Fläche von 59 500 Quadratkilometer. Anders als in Estland und Lettland war der geschichtliche Verlauf in Litauen. Hier war nicht der deutsche, sondern polnischer Einfluß seit dem Mittelalter führend. Polen beherrschen das Land nicht nur wirtschaftlich, sondern auch kulturell, d. h. sie hielten das bäuerliche Volk der Litauer auf niedriger Kulturstufe und beließen ihm den einfachen Lebensstandard.

Obwohl Litauen an Ostpreußen grenzt, ist es hinter den beiden anderen nördlich gelegenen baltischen Bezirken wirtschaftlich und kulturell zurückgeblieben. Seit der deutschen Besetzung aber ist auch in Litauen als dem Grenzbollwerk gegen Osten ein Fortschritt auf allen Gebieten festzustellen.

Gelangt man von Ostpreußen über die Memel nach Litauen, so merkt man wohl den kulturellen Abstand, nicht aber eine landschaftliche Verschiedenheit. Genau wie in Ostpreußen finden sich im litauischen Gebiet die endlosen Wälder. Große Wiesenflächen bieten beste Voraussetzungen für die Viehzucht. Litauen ist Flachland, kein Hügel erhebt sich über 300 Meter. Südlich fließt die Memel (Njemunas) mit ihren Nebenflüssen. Den größten Teil der landwirtschaftlichen Produkte (Butter, Eier, Geflügel) nahm von jeher Deutschland ab. Obwohl Litauen nur wenige Städte besitzt, liegt der Bevölkerungsdurchschnitt bei 45 Einwohnern auf einen Quadratkilometer höher als in den beiden anderen Generalbezirken.

Nach dem ersten Weltkrieg erhielt Litauen mit deutscher Hilfe die Unabhängigkeit. Kowno (deutsch Kauen) wurde die Landeshauptstadt. Sie entwickelte sich schnell und hatte 1939 schon 150 000 Einwohner. Heute sorgt hier die deutsche Zivilverwaltung mit dem Sitz des Generalkommissars für eine Normalisierung des öffentlichen Lebens. Die Stadtverwaltung ist zentralisiert worden, die Juden sind im Getto abgesondert. Hauptaufgabe der deutschen Verwaltungsstellen ist die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in dem wegearmen Lande und die Hebung der landwirtschaftlichen Produktion. In Kauen gibt es heute eine deutsche Volksschule. Bedeutender ist das südlicher gelegene Wilnaer Gebiet. Das „Heilige Wilna" (250 000 Einwohner) gelangte im Oktober 1920 durch Handstreich an Polen, kam dann 1939 an Litauen zurück. Durch das starke, alteingesessene Deutschtum hat Wilna nicht nur sein kulturelles Gepräge erhalten, sondern es ist auch europäischer Stützpunkt gegen den Osten geworden. Das Wilnaer Deutschtum wirkte an dem Aufbau der Stadt mit. Polen, Litauer und Weißruthenen befolgen heute die Anordnungen des deutschen Gebietskommissars. All diese Völker sind gewillt an einem dauerhaften Wiederaufbau mitzuarbeiten.

Neues aus aller Welt

Das Rezept eines „Wunderdoktors". Vor der Strafkammer Stralsund hatte sich ein 74 Jahre alter Mann von der Insel Rügen wegen unbefugter Ausübung der Heilkunde zu verantworten. Der „Wunderdoktor" pflegte recht phantastische Rezepte zu verschreiben, darunter eines das angeblich todsicher gegen Gewehrkugeln wirkte. Wer diese Heilmittel einnahm, der war nach Aussage des greisen Kurpfuschers kugelsicher, gefeit gegen jeden Schuß. Die Strafkammer kam zu der Ansicht, daß der Angeklagte für seine Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden könne und erkannte auf Ueberweisung in eine Heilanstalt.

Großfeuer im Stockholmer Hafen. Ein Großfeuer zerstörte große Teile der Werft Ekenberg bei Stockholm. Mehrere Schiffe, darunter ein erst kürzlich vom Stapel gelaufenes, lagen in der Nähe, konnten aber gerettet werden. Die Schäden an Maschinen und Vorräten sind beträchtlich. Rauch und Brandgeruch waren in ganz Stockholm spürbar.

Razzia in Pariser Kaffeehäusern. Die Pariser Polizei hat in einem der großen Kaffeehäuser auf den Champs-Elysees eine Razzia nach Arbeitsdrückebergern und Müßiggängern vorgenommen. Das betreffende Kaffeehaus, das auch Werktags stets von zahlreichen Besuchern gefüllt ist, wurde polizeilich umstellt und die Gäste aufgefordert, ihre Ausweispapiere vorzuzeigen. Unter den sichergestellten Personen befand sich eine große Anzahl junger Leute beiderlei Geschlechts, die — nach Kleidung und Benehmen zu schließen — von dem Kriege bisher keine andere Stelle kennengelernt zu haben scheinen, als die des Schwarzmarktes.

Pferde ihrer Mähne beraubt. Tausende von Pferden sind in den letzten Wochen in der Provinz Ribatejo in Portugal ihrer Schwänze und Mähnen beraubt worden. Offenbar angeregt durch die gesteigerten Preise für Roßhaar, schleichen sich Mitglieder einer zahlreichen Bande nachts an die weidenden Pferde heran und erleichtern sie mit großer Geschicklichkeit ihres Haarschmucks. Der Wert des gestohlenen Roßhaars wird auf 250 000 Escudos geschätzt.

Die Malaria-Epidemie im Niltal hat nun auch den Sudan ergriffen, wo sie besonders in dessen Hauptstadt Khartum wütet, so daß sogar an eine teilweise Evakuierung der Stadt gedacht wird.

Der Rundfunk am Wochenende

Samstag. Reichsprogramm: 8 bis 8.15 Uhr: Eine Sendung um Mozart. 9.05 bis 9.30 Uhr: Rundfunkspielschar Breslau. 14.15 bis 15 Uhr: Allerlei von zwei bis drei. 15 bis 15.30 Uhr: Hans Busch spielt. 16 bis 17 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.15 bis 18 Uhr: Tänzerische Rhythmen. 18 bis 18.30 Uhr: Was jeder gern hört. 20.15 bis 22 Uhr: Der bunte Samstagabend. 22.15 bis 24 Uhr: Tänzerische Musik. — Deutschlandsender: 17.15 bis 18 Uhr: Symphonische Musik von Haydn und Strauß. 18 bis 18.30 Uhr: Solistensendung. 20.15 bis 22 Uhr: Szenen aus „La Bohème" u. a.

Sonntag. Reichsprogramm: 8 bis 8.30 Uhr: Orgelwerke von Johann Sebastian Bach. 8.30 bis 9 Uhr: „Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit", Kantate von Heinrich Spitta. 9 bis 10 Uhr: „Unser Schatzkästlein". 10.10 bis 11 Uhr: „Vom großen Vaterland": Sendung zum Heldengedenktag. 11.05 bis 12.30 Uhr: Opernklänge. 12.40 bis 14 Uhr: Das deutsche Volkskonzert. 14.15 bis 15 Uhr: Kleines unterhaltsames Konzert. 15 bis 15.30 Uhr: „Aschenputtel", frei nach Grimm. 15.30 bis 16 Uhr: Solistenmusik: Erk then Berg, Maria Müller und Michael Raucheisen. 16 bis 18 Uhr: Was sich Soldaten wünschen. 18 bis 19 Uhr: „Unsterbliche Musik deutscher Meister". Werke von Johann Sebastian Bach: Suite h-moll für Flöte und Streicher, Ricercare aus dem „musikalischen Opfer", Konzert für zwei Violinen in d-moll, Toccata und Fuge d-moll für Orgel. 20.15 bis 22 Uhr: Szenen aus Wagners „Rienzi". 22.15 bis 23 Uhr: Musikalische Kostbarkeiten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Heldengedenktag — Opfersonntag

nsg. Am kommenden Sonntag wollen wir unserer gefallenen Helden gedenken, die im schwersten Ringen um Deutschlands Zukunft ihr Leben gegeben haben. Welch ein Opfer haben sie damit gebracht! Jeder von ihnen hatte nur ein Leben zu vergeben und gab es bedenkenlos, um die Heimat zu schützen. Nicht Gut und Geld opferte er, nein, sein Leben. Dieser Tag soll auch für uns ein Opfersonntag sein, ein Opfertag, an dem wir uns vor Augen stellen, was jeder gelitten hat; an dem wir uns sagen müssen: Wie können wir ihrer würdig sein? Ist denn unser Opfer so groß, wenn wir wirklich eine Spende geben? Nein, darum seien wir uns eingedenk, daß auch wir in der Heimat ihnen nacheifern wollen, indem wir am kommenden Sonntag ein wirkliches Opfer bringen für Deutschlands Zukunft. Diese Volksspende am Opfersonntag ist siegesgewisse Antwort an unsere Feinde!

*

Die ländliche Jugend im Kriegs-Berufswettkampf

400 Jungen und Mädel des Bannes 401 (Schwarzwald) beteiligten sich am Dienstag in Ueberberg, Egenhausen, Zwerenberg, Maisenbach, Liebelsberg, Oberreichenbach, Sulz a. E., Deckenpfronn und auf dem Hofgut Georgenau bei Möttlingen am Kriegsberufswettkampf der ländlichen Jugend. Mit einer kurzen Feier eröffnete ein Vertreter der Hitler-Jugend in den obengenannten Orten — in Egenhausen war es der K.-Bannführer selbst — den Wettkampf. Anschließend wurden den Teilnehmern praktische und theoretische berufskundliche Aufgaben gestellt. Dazu mußten die Jungen und Mädel fünf weltanschauliche Fragen, die der anwesende HJ.-Führer an sie richtete, beantworten.

Ein Tag der Bewährung und der Leistung war für unsere ländliche Jugend dieser Kriegsberufswettkampf. Hier galt es zu zeigen, was am Theoretischen gelernt und praktisch geübt worden war. Besonders hervorgehoben zu werden verdient der Eifer, mit dem alle Teilnehmer an die Lösung der Aufgaben herangingen. Durch hervorragende Leistungen einzelner Jungen und Mädel wird eine Begabtenförderung in weitgehendem Maße ermöglicht. Gerade die Auslese der besten Jugendlichen in den ländlichen Berufen ist im Hinblick auf die Zukunft des Reiches eine unbedingte Notwendigkeit. Mit dem Bauern wird unser Volk stehen oder fallen.

Nagolder Stadtnachrichten

Ein in einem hiesigen Hotel bedienstetes Zimmermädchen von Baiersbronn entwendete im Herbst vorigen Jahres einer Frau aus Pforzheim eine lederne Handtasche im Werte von 500 Mark, die 1000 Mark Bargeld u. a. m. enthielt. Den Bemühungen der hiesigen Polizei gelang es, die Täterin zu ermitteln. Mit Rücksicht auf ihre Jugend und darauf, daß sie nicht vorbestraft war, kam sie mit zwei Monaten Gefängnis davon.

Lichtbildausweis auch für Soldaten

„Der Lichtbildausweis hat sich gerade unter den erschwerten Kriegsverhältnissen als ein so wichtiges Dokument erwiesen, daß er nun auch für die Angehörigen der Wehrmacht geschaffen wird. Das geschieht durch eine Verfügung des Oberkommandos der Wehrmacht, in der dargelegt wird, daß auch der Wehrmachtangehörige in die Lage versetzt werden soll, sich jederzeit durch einen Lichtbildausweis genau und einwandfrei ebenso ausweisen zu können, wie jede Zivilperson. Es wird daher zur Vervollständigung des Soldbuchs als Personalausweis der Wehrmachtangehörigen das Lichtbild im Soldbuch eingeführt.

Kameradschaftliches Verhalten gegen Frauen

Wie das Oberkommando der Wehrmacht in einer Verfügung betont, gleicht der Kriegseinsatz der Frau dem Kampfeinsatz des Mannes. Es wird daher als Ehrenpflicht jedes Wehrmachtangehörigen festgestellt, sich gegenüber den in den öffentlichen Verkehrsmitteln, insbesondere im Bahnhofs- und Zugdienst tätigen Frauen, kameradschaftlich und höflich zu verhalten. Allgemein wird bestimmt, daß bei den Unterweisungen der Wehrmachtangehörigen auch auf die notwendige Rücksichtnahme auf die im Kriegseinsatz stehenden Frauen einzugehen ist.

Atteste für den Kuraufenthalt

Eine Prüfung der Vorschläge zur Aenderung der ärztlichen Bescheinigung für Kuraufenthalt hat ergeben, daß an dem alten Antragformular festgehalten werden soll. Das neue Verfahren zur Genehmigung einer Heilbadekur mit Vorlage des Attestes bei der Kurverwaltung und dessen Prüfung durch einen beauftragten Kurarzt bringt außerdem von selbst eine genauere Abfassung des ärztlichen Zeugnisses und damit auch Enderziehung des Bewerberkreises mit sich. — Der Beginn des Aufenthalts in einer Fremdenverkehrsgemeinde bei anderen als Fronturlaubern ist durch die örtliche Fremdenverkehrsstelle (Verkehrsamt, Kurdirektion usw.) auf der jeweils hierfür bestimmten Reichskleiderkarte zu vermerken.

Reparatur von Elektrogeräten

Um die Instandhaltung der kriegswichtigen Geräte zu sichern, hat der Beauftragte für Instandhaltung und Reparatur von Elektrogeräten Richtlinien aufgestellt. Danach sollen in erster Linie von den im Haushalt verbrauchten Kleingeräten repariert werden: Einzelkochplatten, Bügeleisen und Wasserkocher. Dagegen kann die Reparatur von Kaffeemaschinen, Teekannen und Brotröstern nicht als vordringlich anerkannt werden. Das gleiche gilt für den Privatgebrauch von Staubsaugern, Haartrocknern usw. Jedoch wird hier die Kriegswichtigkeit bei der Verwendung des Bohners im Lazarett, des Haartrockners im Friseurladen usw. anerkannt. Heizkissen werden zur Reparatur angenommen, während Heizöfen in der Regel nicht repariert werden können, es sei denn, daß es sich nur um kleinere Instandsetzungen handelt, für die keine besonderen Ersatzteile erforderlich sind.

Süßmost für werdende Mütter

nsg. Die schwarze Johannisbeere besitzt nächst der Hagebutte den höchsten Gehalt an natürlichem Vitamin C und verfügt über wertvolle Obstsäuren und Aromastoffe. Schon vor mehreren Jahren hat Reichsgesundheitsführer Dr. Conti die Verarbeitung der schwarzen Johannisbeere zu „Flüssigem Obst" veranlaßt und jetzt erneut für werdende Mütter erhöhte Mengen bereitgestellt. Die Zuteilung erfolgt in luftgefährdeten und vitaminarmen Gebieten über die Gesundheitsämter, Krankenhäuser und Entbindungsanstalten. Die durch den Reichsausschuß für gärungslose Früchteverwertung eingeleiteten Maßnahmen zum vermehrten Anbau der schwarzen Johannisbeere verdienen daher jede Unterstützung.

Wichtiges in Kürze

Der Einheitspreis für Tagesplätze im Schlafwagen beträgt jetzt 6 Mark. Sie können vom Schlafwagenschaffner als Morgen- (in der Zeit von 7 bis 12 Uhr) oder Tagesplätze (von 17 bis 22 Uhr) abgegeben werden. Der Reisende muß aber im Besitz einer Dienstreisebescheinigung sein.

*

Das Arbeitsbuch für Ausländer hat während der Beurlaubung des Ausländers in die Heimat beim Unternehmer zu verbleiben und ist von diesem weiter sorgfältig aufzubewahren. Damit ist die bisherige Regelung beseitigt, wonach der Inhaber das Arbeitsbuch für Ausländer dem Arbeitsamt zurückzugeben hatte, wenn er das Reichsgebiet verließ.

*

Die Reichsfachschaft für das Dolmetscherwesen und die Hitler-Jugend führen gemeinsam Fremdsprachenkurse für Jungen und Mädel in englischer, französischer und italienischer Sprache durch. Anmeldungen bis 10. März an die Abteilung Ausland und Volkstum beim Gebiet Württemberg (20), Stuttgart, Ernst-Weinstein-Straße.

*

Gegenwärtig bestehen rund 50 000 Kocharbeitsgemeinschaften des BDM.-Werks. Die hier erworbenen Fähigkeiten haben sich bereits bewährt beim plötzlichen zusätzlichen Kriegseinsatz der Mädel, etwa nach Terrorangriffen. In unzähligen Feldpostpäckchen wandern aber auch die Erzeugnisse der Backkunst und Arbeitsgemeinschaften an die Front.

Aus den Nachbargemeinden

Ottenhausen. In diesen Tagen wurde die seit acht Wochen vermißte 41jährige Ehefrau Emma Büchert, geb. Ott, tot aufgefunden. Die Leiche wurde in einer Scheune des Anwesens Hochmühle entdeckt. Kleidungsstücke, die von Mäusen verschleppt wurden, gaben Veranlassung zur Suche. Laut gerichtsärztlicher Untersuchung dürfte der Tod vor drei Wochen infolge völliger Entkräftung eingetreten sein. Wie wir erfahren, lebten die Eheleute Büchert in besten ehelichen und wirtschaftlichen Verhältnissen. Schwermut, hervorgerufen durch den Tod der Mutter, trieb die Frau bis zur geistigen Verwirrung und zum tragischen Ende.

Lützenhardt. Dem Pfarrer Theophil Merkle wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen auf Grund einer geistes- und kunstgeschichtlichen Untersuchung über „Die Bedeutung der humanistisch-heroischen Vorstellungswelt für die christliche Literatur und Kunst Deutschlands in der Zeit der Renaissance und der Gegenreformation" die Würde eines Doktors der Philosophie mit der Note „sehr gut" verliehen.

Dornstetten. In diesen Tagen kann der derzeitig älteste Dornstetter, Alt-Metzgermeister und ehemaliger Lindenwirt Gottlieb Sailer, seinen 93. Geburtstag begehen.

Freudenstadt. Der bekannte Schwarzwaldmaler Jakob Kaltmaier beging in Freudenstadt seinen 80. Geburtstag. Trotz seines hohen Alters ist er rüstig und entfaltet ein eifriges künstlerisches Schaffen. Auf zahllosen Bildern hat er die Schönheiten des Schwarzwaldes festgehalten und sich als Landschaftsmaler einen Namen gemacht.

Bondorf, Kreis Böblingen. Beim Ausführen eines Jungfarren wurde Farrenwärter Renz von dem Tier zwischen zwei Stangen gedrückt und fiel sodann mit dem Kopf gegen die Kante eines Steines. Mit einer schweren Kopfwunde sowie einer Fußverletzung mußte sich der Mann in ärztliche Behandlung begeben. Tags zuvor brach sich sein Sohn beim Spiel auf der Straße das Bein.

Gestorbene: Gerhard Dauh, Altensteig; Georg Adam Kalmbach, 85 J., Lengenloch; Ernst Finkbeiner, 57 J., Mitteltal-Oedenhof; Wilh. Seitz, 37 J., Calmbach; Katharine Rath, geb. Lutz, 76 J., Wildbad; Wilhelm Schüßler, früh. Sensenschmied, 73 J., Schwann; Gust. Schaible, 13 J. Neusatz; Rudolf Gommel, 20 J., Heimerdingen; Paul Neidhart, stud. med., 20 J., Weil der Stadt.

Terrorflieger greifen Flüchtlingszug an

Rom, 9. März. Starke feindliche Verbände überflogen auch gestern vormittag Rom und warfen Spreng- und Stabbrandbomben besonders im östlichen Stadtrandviertel Portonaccio. Bei den Bergungsarbeiten nach dem Angriff wurden mehr als 200 Tote und Verletzte, darunter zehn Kinder eines Kinderheims, gezählt. Bei Settebagni, 17 Kilometer nördlich von Rom, wurde ein mit Flüchtlingen aus der Gegend von Cassino besetzter Eisenbahnzug von feindlichen Fliegern mit Bordwaffen angegriffen. Der Angriff forderte sechzig Tote und über zweihundert Verletzte, zumeist Frauen und Kinder, unter den Flüchtlingen.

Was es an Lebensmittelzulagen gibt

Wer bekommt die Zulagen? — Die Rechtsgrundlage für die Gewährung

Die allgemeine Rechtsgrundlage für die Gewährung von Zulagen ist die Verordnung über die Gewährung von Sonderzulagen an Schwer- und Schwerstarbeiter, werdende und stillende Mütter, kranke und gebrechliche Personen vom 16. September 1939. Sie ist in ihren Grundzügen bis heute fast unverändert geblieben.

Als ersten, der Zulagen bekommen kann, nennt die Verordnung den Schwerarbeiter. Als solcher gilt, wer „dauernd" schwere körperliche Arbeit leistet oder wer körperliche Arbeit in der Regel unter erschwerten Arbeitsbedingungen vollbringt. Wer beide Voraussetzungen erfüllt, also schwer und dazu noch unter erschwerten Bedingungen arbeitet, ist Schwerstarbeiter, der noch größere Zulagen erhält als der Schwerarbeiter.

In beiden Fällen, beim Schwerarbeiter und beim Schwerstarbeiter, muß es sich um körperliche Arbeit handeln, und zwar um eine solche, die auch zeitlich die Arbeitskraft voll beansprucht. Liegen bei einem Gefolgschaftsmitglied die Voraussetzungen für die Gewährung von Zulagen vor, dann beantragt der Betrieb (nicht der Berechtigte) die Gewährung der Zulage beim Gewerbeaufsichtsamt, das dann auch bindend entscheidet, nachdem es nachgeprüft hat, ob der Angemeldete zu einer zulageberechtigten Berufsgruppe gehört und ob er die Voraussetzungen erfüllt. Selbständig Schaffende, die Anspruch zu erheben haben, mit ähnlich schwerer körperlicher Arbeit, reichen den Antrag von sich aus beim Gewerbeaufsichtsamt ein.

Die Zulage, die man als Schwerarbeiter bekommt, beträgt in der Woche 350 Gramm Fleisch, 62½ Gramm Schweinerohfett, 40 Gramm Margarine und 1400 Gramm Brot. Die gleichen Zulagen erhalten übrigens auch Wehrmachturlauber, die vom Fronteinsatz im Osten kommen oder Kampfflieger sind!

Wer als Schwer- oder Schwerstarbeiter Zulagen bekommt, kann in keinem Fall in anderer Eigenschaft noch weitere Zulagen beziehen. Dies gilt vor allem für die zweite in der Verordnung vom 16. September 1939 genannte Gruppe, die Lang- und Nachtarbeiter. Nur wenn sie nicht schon als Schwer- oder Schwerstarbeiter Zulagen bekommen, können für sie Anträge gestellt werden.

Langarbeiter sind Arbeiter im üblichen Sinn, die invalidenversicherungspflichtige, körperliche Arbeit verrichten und als Männer mindestens 55 Stunden, als Frauen oder Jugendliche mindestens 52½ Stunden, ausschließlich der Pausen, in der Woche arbeiten. Langarbeiterzulagen erhalten außerdem Gefolgschaftsmitglieder mit weiten Anmarschwegen zur Arbeitsstätte, die trotz Benützung der für sie günstigen Verkehrsmittel an allen sechs Werktagen in der Woche je mindestens 11 Stunden von zu Hause abwesend sind oder bei verkürzter Arbeitszeit am Samstag an den übrigen fünf Werktagen mindestens je 12 Stunden. Auch in diesen Fällen entscheidet darüber, ob die Voraussetzungen erfüllt sind oder nicht auf Antrag des Betriebsführers das Gewerbeaufsichtsamt. Die Zulagen für Nachtarbeiter können Betriebe auch für Werkschutzmänner, Nachtwächter usw. beantragen.

Schließlich gibt es noch einige Sonderfälle, in denen Zulageberechtigung vorliegt, z. B. bei regelmäßiger giftgefährdeter Arbeit, wie sie vor allem in der chemischen Industrie vorkommt. Anerkannte Werkküchen können auf Antrag und gegen Nachweis der Zahl der Mahlzeiten, die sie abgeben, Zulagen an Mehl, Nährmitteln, Teigwaren, Zucker, Kaffeersatz, Eiern, entrahmter Frischmilch, Gewürz und Suppenerzeugnissen bekommen. Gaststätten erhalten auf ihre abgelieferten Brotmarken 20 v. H. und auf ihre abgelieferten Nährmittel 10 v. H. Zuschlag. Sonst stehen ihnen Zulagen lediglich aus dem für Gaststätten eingerichteten begrenzten Kontingent an entrahmter Frischmilch, an Zucker und Eiern auf Grund ihrer nachzuweisenden Essenszahlen offen.

Werdende und stillende Mütter, die eine Bescheinigung eines Arztes oder einer Hebamme haben, erhalten täglich vom Zeitpunkt der Feststellung der Schwangerschaft an bis 6 Wochen nach der Niederkunft — stillende Mütter darüber hinaus für die ganze Zeit des Stillens — Vollmilch (täglich ½ Liter), Nährmittel und Butter, außerdem bei der Niederkunft von der Hebamme (nicht vom Ernährungsamt) 20 Gramm Röstkaffee als Stärkungsmittel sowie von der NSV. Johannisbeersaft. Machen Erkrankungen werdender oder stillender Mütter weitere oder andere Lebensmittelzulagen erforderlich, sind sie durch den behandelnden Arzt zu beantragen.

Kranke und Gebrechliche erhalten Zulagen, wenn der Arzt es nach ihrem Gesundheitszustand für notwendig erachtet und sein Antrag von der Reichsärztekammer befürwortet wird. Der Arzt ist bei solcher Beantragung an genaue Vorschriften des Reichsärzteführers gebunden, der für bestimmte Krankheiten, z. B. Tuberkulose, Zuckerkrankheit u. a. genau bestimmte Zulagen festgesetzt hat. Dabei haben die Empfänger je nach Fall einen Teil ihrer Lebensmittelkarten zurückzugeben, z. B. Zuckerkranke ihre Zuckerkarte, auch einen Teil ihrer Brotkarte. Dafür erhalten sie Gemüsekonserven.

Zu erinnern ist schließlich noch an die Zulagen für Wehrmachtangehörige in ambulanter Behandlung und für vorübergehend beschäftigte Helfer in der Landwirtschaft (Erntehelfer usw.) sowie an die Pauschalzulagen, die Blutspender erhalten, und an diejenigen, die es bei Hochzeiten (auch silbernen und goldenen) gibt. Die Höchstzulagen betragen für die vorgesehene Höchstzahl von 12 Personen 1800 Gramm Fleisch, 1800 Gramm Mehl, 12 Eier, 1200 Gramm Zucker, 300 Gramm Kaffeersatz, 600 Gramm Nährmittel und 600 Gramm Fett oder Oel.

Im Leukwizgut

ROMAN VON EMILIE HINKELMANN-NEHER

Nachdruck verboten

30

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Alfreds Liebe zu Lore war so groß, daß er sie durch eine Ehe mit sich nicht in widerstreitende Empfindungen hineinreißen wollte. Hier waren die Verhältnisse stärker als das Schicksal, und damit mußte er sich abfinden. Aber trotzdem war es ein schwerer Kampf. Alle seine Arbeitsfreude war dahin. Er trieb sich tagelang wie ein Betrunkener herum. Er haßte alles. Was war die Triebfeder zu allem gewesen? Lore! Hatte das Leben noch Wert ohne sie? Ihre Briefe, was waren sie ihm, dem Elternlosen, gewesen? Nun war sie die Frau eines andern. Er konnte, wollte es nicht glauben und mußte sich doch dreinfügen. Es war wohl das Beste, daß die Ehe schon vollzogen war. Besser, einen Knoten mit einem Hieb zu durchhauen, als ihn immer mehr zu verknoten. Den Brief von Gerd legte er beiseite. Er würde ihn beantworten, gelegentlich einmal. Eine Ansichtskarte irgendwoher, das würde genügen. Darüber vergingen vier Wochen. Da lag wieder ein Brief von ihm mit der steilen, eckigen Handschrift. Er öffnete und las.

„An Herrn Spohr!

Ich bitte um Beantwortung meiner Frage und überhaupt und so.

Gerd."

Das war so ganz Gerd. Jetzt mußte er schreiben. Unveränderlich, wenn sie ihre Reisepläne ändern mußte wegen ihm. Dieser vierzehnjährige Kindskopf und er fünfunddreißig. Er konnte ja ihr Vater sein. Dachte das Kind so lebhaft an ihn? Er schrieb:

Sehr geehrtes Fräulein Gerd!

Ach so, wenn ich mit der Anrede „Sehr geehrtes Fräulein" beginne, müßte ich Dich doch weiter mit Sie ansprechen. Soll ich ... oder soll ich nicht?

Na also, ich soll nicht. Liebe Gerd, sieh das klingt schon kameradschaftlicher. Damit beuge ich vor. Im anderen Fall schreibe ich das nächstemal an Ihre Hochwohlgeboren Frl. Gerd von und zu Leukwiz. Also liebe Gerd, Du brauchst vorläufig Deine Reisepläne nicht zu ändern. Ob sie sich einmal verwirklichen lassen, steht nicht in unserer Macht. Die Hoffnung ist ein Trugbild. Aber trotzdem wollen wir weiter hoffen.

Es grüßt Dich Dein lieber

Alfred.

PS. Das Briefchen gib Deiner Mutter.

Gerd war nur noch vierzehn Tage in Leukwiz. Sie kam auf eine landwirtschaftliche Schule. Jeden Morgen stand sie, wenn der Briefträger kam, unter der Haustüre. Doch immer wartete sie vergebens. Vor lauter Trotz wartete sie nun nicht mehr. Da brachte ihr die Mutter eines Tages einen Brief in die Milchkammer. Hochrot im Gesicht nahm sie ihn entgegen und schob ihn in die Tasche. Lore sagte: „Lies doch Deinen Brief."

„Dazu muß ich allein sein", antwortete sie und verschwand. Sie eilte damit auf ihr Zimmerchen. Sie las immer wieder die Stelle: „Du brauchst vorläufig Deine Reisepläne nicht zu ändern."

Das genügte. Ein Briefchen lag bei an die Mutter. Zu gerne hätte Gerd gewußt, was er an die Mutter schrieb. Nein, das durfte sie nicht öffnen. Die Mutter war noch in der Milchkammer. Gerd sagte: „Das ist für Dich." Da wurde Lore puterrot. Auch sie betrat ihr altes Stübchen. Sie setzte sich in den großen Lehnstuhl aus dem Elternhause. Das Fenster war offen. Der lichtblau gepunkte Vorhang wehte leise. Sie sah sich um. War das noch das alte Stübchen mit seinen Erinnerungen an ihre erste große Liebe? — Hier hatte sie all seine Briefe gelesen. — Das war nun der letzte. Sie zitterte als sie ihn öffnete und las:

Liebe Lore!

Ich wünsche Dir viel Glück und alles Gute für die Zukunft. Es hat nicht sollen sein. Ich habe das Gefühl, als wenn Du noch auf irgend ein Lebenszeichen von mir wartest. Durch Gerd erhielt ich die Anzeige, durch Gerd erhältst Du meinen Gruß. Möge Dein Leben ein gesegnetes sein. Nur eine Bitte habe ich an Dich und Deinen Mann. Erlaubt, daß ich und Gerd einander schreiben. Du hilfst mir dadurch das Trennungsweh zu überwinden. Mit lieben Grüßen (das „Dein" hatte er ausgestrichen)

Alfred Spohr.

Das war also der letzte Gruß von ihm. Lore nahm den Brief und legte ihn zu den anderen. Die Vergangenheit war abgeschlossen. Nun galt ihr Leben der Zukunft. Vergessen würde sie schwer, sie hatte sich gelobt, eine gute Frau zu werden. — Nun galt es tapfer zu sein. —

Gerhard Leukwiz war glücklich. Er arbeitete mit wahrer Herzensfreude. Lore war sein Weib. Manchmal schien ihn das Glück zu überwältigen. Oft unterbrach er seine Tagesarbeit, um Lore zu sehen. Dann lächelte sie ihm lieb entgegen.

„Lore, Du mußt entschuldigen, daß ich schon wieder bei Dir bin. Lore, wir haben so viel nachzuholen."

„Du bist ein großer Junge. Du und Roland, wie viel seid ihr euch gleich."

„Fast bin ich eifersüchtig auf ihn. Wenn ich nur wüßte, ob Du ihn noch lieber hast als mich." Da lächelte Lore und sagte ihm etwas. Da hob er sie hoch und schwenkte sie in der Luft.

„Das könnte Alfred Spohr nicht" sagte Roland, der zur Türe hereinkam.

Großmutter Leukwiz feierte ihren 80. Geburtstag. Und als ihr Lore mit Gerhard gratulierten, sagte sie: „Nun hast Du die Andere. Das habe ich noch erleben wollen. Jetzt gehe ich gern heim."

„Mutter, jetzt warte nur noch bis unser Stammhalter da ist."

(Fortsetzung folgt)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwäbisches Land

Denkzettel für Luftschutzsünderin

Laupheim. Eine 40 Jahre alte Frau hatte den Besuch der in regelmäßigen Abständen durchgeführten Hausunterweisungen des Luftschutzes in gröblicher Weise vernachlässigt und dadurch ein so schlechtes Beispiel gegeben, daß der Blockwalter sie dringend ermahnen mußte, ihr Verhalten zu ändern. Statt diese Mahnung entgegenzunehmen, hatte sie ein freches Mundwerk und entbot auch noch den „schwäbischen Gruß". Vom Amtsgericht wurde sie wegen Uebertretung des Luftschutzgesetzes zu 100 Mark und wegen Beleidigung zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Nur der Umstand, daß ihr Mann und ihr Sohn eingerückt sind, bewahrte die Angeklagte vor einer empfindlichen Freiheitsstrafe.

*

Heilbronn. In der Hauptversammlung der Deutschen Lebensrettungsgemeinschaft, Bezirk Unterer Neckar, konnte Oberbürgermeister Gültig 26 neue Lehrscheine der DLRG aushändigen. Im Laufe des vergangenen Jahres wurden drei Menschenleben vom Tode errettet. In vielen Kursen setzten sich die Mitglieder der DLRG für die Erlernung des Rettungsschwimmens ein.

Bad Mergentheim. Bei eintretender Dunkelheit wurden im Gadheimer Wald eine mit Holzsammeln beschäftigte Arbeitersfrau und ihr Helfer von einem unbekannten Schützen angeschossen. Die Frau wurde am rechten Auge schwer verletzt, während der Begleiter am Arm verwundet wurde.

Laupheim. Dieser Tage wagte sich ein 6 Jahre alter Junge im Schloßpark auf die Eisfläche eines Weihers. Plötzlich brach die dünne Eisschicht ein und der Junge versank im Wasser. Ein in der Nähe Vorübergehender, der den Jungen im Wasser entdeckte, rettete ihn vor dem Tode des Ertrinkens.

Biberach. Im Kreis Biberach ist mit der Volksröntgenuntersuchung begonnen worden. Zur Eröffnung fanden sich im Kreishaus der NSDAP die Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der in der Gesundheitsführung tätigen Dienststellen ein. Der Kreisamtsleiter im Amt für Volksgesundheit, Dr. Schrödter, sprach über die Wichtigkeit der Volksröntgenaktion, Dr. Iwanowski vom Staatlichen Gesundheitsamt über die Bekämpfung der Tuberkulose und Kreisleiter Bauer stellte die Volksröntgenuntersuchungen in ihrer volksgesundheitlichen und politischen Bedeutung heraus.

Biberach a. d. Riß. Die Stadt hat die Ehrenpatenschaft für das zwölfte Kind eine gesunde Tochter, des Kaufmanns Best und seiner Frau Emma, geb. Hiller, übernommen, wie schon für zwei Geschwister Bürgermeister Hammer hat den Eltern ein Ehrengeschenk übermittelt.

Friedrichshafen. Seit Kriegsbeginn kamen durch fürsorgliche Maßnahmen des Hilfswerks „Mutter und Kind" insgesamt 1226 Kinder und Jugendliche des Kreises in den Genuß einer stärkenden Erholung in den schönsten Gegenden. Im gleichen Zeitraum fanden 916 Kinder gastliche Aufnahme in Familienpflegestellen des Kreises.

Wangen i. A. Große Freude kehrte in der Familie des Kaufmanns Schnitzer ein: Die drei im Felde stehenden Söhne trafen sich nach zum Teil mehrjähriger Trennung während des gleichzeitigen Heimaturlaubs zum erstenmal wieder im Elternhaus.

Ballingen. Der 71 Jahre alte frühere Gemeindepfleger Karl Feyrer aus Tieringen war mit seinem Schwiegersohn beschäftigt, Heu mit dem Wagen vom Nachbarhaus zu holen. Dabei stürzte F. vom beladenen Wagen. Er erlitt einen Wirbelsäulenbruch und wurde in bedenklichem Zustand ins Ebinger Krankenhaus eingeliefert.

Saulgau. Ein seltenes Jagdglück hatte der Schmiedmeister Wachter aus Langenenslingen. Im Betzenhart stieß er auf ein in der wärmenden Mittagssonne auf einem Klemmerhaufen schlafendes starkes Wildschwein, das er aus nächster Nähe erlegte.

Friedrichshafen. Die Eheleute Barobier konnten in körperlicher und geistiger Rüstigkeit ihre diamantene Hochzeit feiern. Die Jubilarin schenkte 18 Kindern das Leben. Ein Sohn fiel im Weltkrieg. Am Leben sind noch 8 Kinder, 21 Enkelkinder und vier Urenkel.

Tübingen. Die beim letzten Terrorangriff auf Stuttgart in Ausübung ihres Dienstes gefallene NS.-Schwester Maria Kaupp, geb. Wagner, wurde in ihrer Heimatstadt Tübingen beerdigt. Am Sarge dieser bewährten Schwester legten Bereichsleiter Schumm für das Amt für Volkswohlfahrt der NSDAP. und die Gauoberin des NS.-Reichsbundes Deutscher Schwestern, Frau Oberin Seidenspinner, einen Kranz nieder. Die Kranken- und Säuglingsschwester Kaupp ist aus der NS.-Krankenpflegeschule Heilbronn hervorgegangen und arbeitete lange Jahre als Operationsschwester in Heilbronn. Zuletzt war sie in der Kinderarbeit als Säuglingsschwester eingesetzt.

Quer durch den Sport

Das Endspiel um die Gußstahlglocke gewann Schalke 04 gegen KSG Bochum knapp mit 2:1 (1:0) und kam damit zum zweitenmal in den Besitz der Trophäe.

Bei den Dortmunder Radrennen siegte im Gesamtergebnis des Steher-Wettbewerbs der Niederländer Bakkers vor Rintelmann, Kilian, Bautz und Vogel.

Deutschlands mehrfacher Boxmeister, der Hamburger Carl Schmidt, stieg in Harburg nach langer Pause erstmals wieder in den Ring und siegte über den Kriegsmarineboxer Hoffmann nach Punkten.

Stuttgart und München bestreiten am kommenden Sonntag in Stuttgart einen Vor-Städtekampf. Der Rückkampf soll im April in München vor sich gehen.

Gute Schwimmzeiten werden von der HJ aus Arnsberg gemeldet. Der deutsche Jugendmeister Deuerlein (Hamm) schwamm 200 Meter Brust in 2:49,3 Minuten, während der Gelsenkirchener Winter über 100 Meter Rücken auf 1:15,0 Minuten kam.

Als zehnter Fußball-Gaumeister stellt sich der SV Holstein Kiel vor, der seinen Titel im Sportgau Schleswig-Holstein erfolgreich verteidigte.

Bei den Schweizer Schwimmeisterschaften in Glarus war Otto von Allmen (Wengen) der erfolgreichste Wettkämpfer. Er gewann die nordische Kombination und die Vierer-Kombination.

Im Fußball-Städtekampf Stuttgart — München, der am 19. März ausgetragen werden wird, findet das Vorspiel in München (nicht Stuttgart) statt. Das Rückspiel am 14. Mai wird in Ulm (nicht Stuttgart) ausgetragen.

Der Gedächtnis-Staffellauf auf dem Schlifflkopf wird nunmehr am 19. März ausgetragen.

100 Meter Kraul in 1:02,4 war die überragende Leistung der ostpreußischen Hallenschwimmeisterschaften in Königsberg, erzielt von Oberfeldwebel Helmig. Kebren (Memel) schwamm 100 Meter Brust in 1:17,2.

Erna Westhelle siegte in Amsterdam über 100 Meter Rücken in 1:16,9, die 200 Meter Brust holte sich Fräulein Haverlag in 3:00,9, 100 Meter Kraul Bep van Schaik in 1:10,6.

Die neue Jugend-Reichsleistungsklasse der Kraulschwimmer über 100 Meter umfaßt 16 Namen, darunter Dollinger (Stuttgart).

Kulturceller Rundblick

Humor ist Trumpf

März-Spielfolge im Friedrichsbau in Stuttgart

Auch unsere Artisten lassen sich vom Bombenterror nicht kleinkriegen und reisen von Stadt zu Stadt, um auf den Varietebühnen an den Nachmittagen und Abenden den Schaffenden in ihrer Freizeit und vor allem unseren Soldaten im Urlaub einige Stunden der Unterhaltung und Entspannung zu bieten. Unter den Künstlern der neuen Spielfolge des Stuttgarter Friedrichsbautheaters ist beispielsweise einer, der bei einem Luftangriff auf eine süddeutsche Stadt verschüttet wurde, aber als lebensbejahender Mensch trotzdem seinen Humor behalten hat. Im Zeichen des Humors steht auch das Märzprogramm das wieder einige Spitzenleistungen der internationalen Artistik aufweist. Da ist Ada Lax, der als Jongleurparodist Einfälle hat, die die Zuschauer aus dem Lachen nicht mehr herauskommen lassen, da ist ferner der Karikaturist Axel Murvher, der seine flott hingeworfenen Zeichnungen mit witzigen Bemerkungen begleitet, dann der Magier Erik Ermin Hausner, der als humorvoll plaudernder Gedankenleser verblüfft, und der Bauchredner Willi Schräder, der mit seinem Jonny gleichfalls allgemein erfreut. Auch das schon durch seine Gegenständlichkeit ulkig wirkende Paar Löpp und Habel erheitert mit parodistischer Exzentrik. In der Tat sensationell ist die Wurfsensation Nier Matinas: elegant und schwerelos fliegt die zierliche Ungarin von einem Arm zum andern ihrer Partner. Hübsche Abwechslung bringen die akrobatische Tänzerin Irmi Eckloff und die spanische Sängerin Anna del Rio, deren südländisch glutvolle Liedchen zwei Gitarrenvirtuosen begleiten. Wie immer verdient die Hauskapelle volles Lob.

K. H. Schultz

Jakob Kaltmaier 80 Jahre alt. Der bekannte Schwarzwaldmaler Jakob Kaltmaier beging in Freudenstadt seinen 80. Geburtstag. Auf zahllosen Bildern hat er die Schönheiten des Schwarzwaldes festgehalten und sich als Landschaftsmaler einen Namen gemacht.

Botanisches Museum München. In diesen Tagen bestand das Münchner Botanische Museum in Nymphenburg ein Vierteljahrhundert lang. Es wurde als Ergänzung des Botanischen Gartens und des Pflanzen-Physiologischen Institutes von dem damaligen Kustos Professor von Schönau eingerichtet.

Internationales Forstwörterbuch in 24 Sprachen. Unter der Leitung des Direktors des Reichsinstitutes für ausländische und koloniale Forstwirtschaft in Reinbek-Hamburg Professor Dr. Franz Heske erscheint jetzt als Beilage zur „Zeitschrift für Weltforstwirtschaft" ein „Internationaler Forstwörterkatalog" in 24 Sprachen; er ist so eingerichtet, daß jeder Benutzer die einzelnen Fachausdrücke nach Sprachen alphabetisch ordnen kann.

Wirtschaft für alle

Dachpappen-Normen jetzt verbindlich. Der Reichswirtschaftsminister hat die Normen für die Herstellung, Lieferung und Prüfung von Teerdachpappen, Teer-Sonderdachpappen, Teer-Bitumendachpappen, Bitumendachpappen, Rohpappen und Wollfilzpappen für verbindlich erklärt. In Abweichung der Angaben der Normblätter darf das Gewicht der genormten 500er Pappen jetzt nur noch 450 g/qm betragen. Auf diese Pappe sind die Angaben der Normblätter für Rohpappe, Wollfilzpappe und nackte Teerpappen sinngemäß anzuwenden; die in den Normblättern noch aufgeführte Pappe im Gewicht von 625 g/qm darf nach den zur Zeit geltenden Fertigungsvorschriften nicht mehr hergestellt werden. Die Anordnung tritt am 1. April 1944 in Kraft.

Die Gewinnung von Pflanzenmaterial im Weinbau. Nachdem sich die Weinberge dank günstiger Witterung und ausdauernder Pflege teilweise wieder gut erholt haben, ist mit einem reichlichen Anfall Pfählholz zu rechnen. Damit dieses aber der Rebenvermehrung zugeführt werden kann, ist erforderlich, daß alles brauchbare Pfählholz aus anerkannten Beständen gesammelt und den Vermehrungsbetrieben zugeleitet wird. Anfall an Pfählreben ist deshalb der Rebenvermittlungsstelle Stuttgart-W, Marienstraße 23, mitzuteilen.

Heute wird verdunkelt:
von 19.17 bis 6.19 Uhr

NS-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung: G. Bächnger, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter: F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

Oberhaugstett, 9. März 1944

Todesanzeige

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Agathe Schaible
geb. Kirn

ist nach kurzer Krankheit im Alter von 67 Jahren unerwartet rasch in die ewige Heimat abberufen worden.

In tiefem Leid: Der Gatte: **Gottlob Schaible.** Die Kinder: **Gottlob Schaible,** z. Z. im Osten. **Otto Schaible,** z. Z. Italien. **Klara Schaible. Maria Waidelich,** geb. Schaible **mit Gatten Ludwig Waidelich und Kind Heinz.**

Beerdigung: Samstag 14 Uhr.

Die Trauerfeier für den gefallenen

Jäger
Franz Schlotterbeck

findet am Sonntag, 12. März, um 14 Uhr in der kath. Stadtpfarrkirche in Calw statt.

Deckenpfronn, 8. März 1944

Danksagung

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme b. Heldentod meines lieben Mannes **Georg Kugel** danke ich herzlich. Besonders auch dem Chor der Gemeinschaft sowie dem Posaunenchor.

Marie Kugel geb. Süßer
mit Kind u. allen Angehörigen.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Emil Kläger
Oberlef., z. Z. im Osten
Liselotte Kläger
geb. Ensinger
Stuttgart-Untertürkheim
Nagold
Eßlingen a. N.
Hölderlinstr. 2
11. März 1944

Statt Karten

Die glückliche Geburt ihrer kleinen

Bärbel

geben in dankbarer Freude bekannt:

Heribert Ihn
Oberstleutnant
und Frau Gertrud
z. Z. Kreiskrankenhaus
Calw, 8. März 1944

Calw, 9. März 1944

Danksagung

Für alle Liebe u. Teilnahme, die mir während der Krankheit und bei m. Heimgang meiner lb. Frau, unserer unvergeßlichen Mutter Frau **Dorothea Stotz,** geb. Hahn erfahren durften, sagen wir unseren allerherzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hirsau, 7. März 1944

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme, die ich beim Heimgang meines lieben Vaters **August Wurster** erfahren durfte, sage ich herzlichen Dank.

Die Tochter: **Lydia Wurster**

Zerbrochenes klebt man sicher mit Alles-Kitt

NSDAP.
Ortsgruppe Nagold

Die Kreisleitung Calw hält von jetzt ab, alle 14 Tage in Nagold im Geschäftszimmer der Partei (Haus der NSDAP.) von 14 bis 17 Uhr einen

Sprechtag

ab, erstmals am Montag, den 13. März.

Die Volks- und Parteigenossen werden gebeten, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen.

Raisch
Hauptgemeinschaftsleiter der NSDAP.

Evang. Gottesdienste
Calw

Samstag, 11. März:
20 Uhr Christenlehre (Töchter) in der Sakristei

Sonntag, 12. März:
10.30 Uhr Hauptgottesdienst im Vereinshaus
Der Kindergottesdienst fällt aus.

Mittwoch, 15. März:
8.30 Uhr Kriegsbetstunde in der Sakristei
15 Uhr Gustav-Adolf-Frauenverein im Vereinshaus

Donnerstag, 16. März:
20 Uhr Bibelstunde (Vereinsh.)

Samstag, 18. März:
20 Uhr Christenlehre (Söhne) in der Sakristei

Deutsches Rotes Kreuz
Bereitschaft (m. u. w.) Calw I
1. Zug Calw
Heute Freitag abend 8 Uhr
kurze Besprechung
im Dienstzimmer, Lange Steige 1. Vollzähliges Erscheinen (in Zivil) Pflicht.
Zugführer/in.

Verlustanzeige

Gebrauchte braune Ledermappe mit einigem Weißgebäck wurde am Samstag, 4. 3. 44 von Nagold nach Vollmaringen verloren. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung bei Firma Oesterle, Nagold, Haiterbacher Straße, abzugeben.

Wirtschaftssäle
oder Nebenzimmer

auch trockene Lagerräume, Schuppen oder Lagerhallen und Garagen zu mieten gesucht.

Brauerei Dinkelacker, Stuttgart.

Verkaufe junge, trächtige, gute

Nutz- und Schaffkuh

sowie 27 Wochen trächtige, schöne Schaffkalbin.

Christian Ziegler (alt), Effringen

Verkaufe ein 20 Monate altes

Rind

Joh. Greule, Weltenschwann

Verkaufe eine neumelkige

Kuh

Unterhaugstett, Haus Nr. 32

Verkaufe eine zum zweitenmal 30 Wochen trächtige

Kuh

sowie ein 16 Wochen trächtiges

Rind

(Herdbuchtiere)
Martin Hauser, Monhardt
Telefon Ebhausen 142

In Haushalt, Werkstatt und Betrieb - überall ist Salmiak-ATA der flinke, seifesparende Helfer bei jeder groben Reinigungsarbeit, auch beim Säubern von Böden und Treppen aus Holz, Stein usw.

Wasserwellen
legt Ihnen fabelhaft
Odermatt

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, für Haus- und Landwirtschaft auf 1. April gesucht.

Georg Bauer, Ebershardt
Haus Nr. 64

Zu- bezw.
Herausschneider

in Dauerstellung, von Herrenkleiderfabrik zu baldigem Eintritt gesucht.

Ernst Unger jr., Herrenkleiderfabrik, **Stuttgart-O,** Alexanderstraße 36

Gesucht von alleinsteh. Frau

leerer Raum

auf dem Lande zum unterstellen von Möbeln.

Angeb. mit Preis unt. O S. 58 an die „Schwarzwald-Wacht".

---

1 bis 2 leere

Zimmer

zu mieten gesucht.

Erika Hammer (14) Stuttgart-N
Eckartstraße 2

Ein oder zwei

Räume

zum Unterstellen von Möbeln usw. per sofort zu mieten gesucht.

Angebote an **A. Hieronimus,** Hirsau, Tel. Calw 325
Liebenzellerstraße 191

K. Mansdörfer's gewürzte

Futterkalkmischung

sparsam verwenden, deshalb nicht in Tränkewasser verabfolgen, immer unter das Futter mischen.

K. Mansdörfer, Neu-Ulm

Volkstheater Calw
beim BADISCHEN HOF
Telef. 532

Freitag 19.30, Samstag 19.30 Uhr
Sonntag 14, 17 und 19.30 Uhr

WERNER KRAUSS
Paracelsus

mit: Matthias Wiemann
Annelies Reinhold
Harald Kreutzberg

Ein dramatischer Film vom Leben, Wirken und Kämpfen des großen deutschen Arztes.

Kulturfilm u. Neue Wochenschau

Jugendl. ab 14 J. zugelassen

Wertpapiere

Ankauf — Verkauf
Verwahrung
Verwaltung
durch
Kreissparkasse
Calw

IN DIE HAUSAPOTHEKE

gehört nur, was zur ersten Hilfe dient. Arzneivorräte gehören in die öffentliche Apotheke, damit sie denen zugute kommen, die sie gerade brauchen.

Wenn jeder

ROCHE ARZNEIMITTEL

nur kauft, sobald er ihrer wirklich bedarf, dann ginge nicht mancher leer aus.